

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 27

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der Schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Basel.

XVII. Jahrgang. 1871.

Nr. 27.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagshandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Schweizerisch militärische Betrachtungen. — Die Zerstörungs- und Wiederherstellungs-Arbeiten von Eisenbahnen. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Basel: Zweite Rekrutenschule mit Beiterlgewehren.

Schweizerisch militärische Betrachtungen.

Sch. Wir haben im Jahr 1868 einem geachteten Militärschriftsteller die Worte nachgeschrieben:

„Der Krieg ist ein Mittel der Schöpfung, die alle Elemente der Natur in beständigem Kampfe erhält, durch Vernichtung des „Alten und Faulen“ „Neues und Schönes“ entstehen läßt. Reihen von Kriegen, welche Jahrhunderte, Jahrtausende die Weltgeschichte durchlaufen, haben diese selbst gebildet, er hat daher neben den schlechten Seiten auch seine guten u. s. w.“
und daran die Betrachtung geknüpft:

„Das Aufhören der Kriege, von dem heute so viel die Rede ist, wird trotz der Humanität des Gedankens ein „frommer Wunsch“ bleiben und in einer Zeit wachsender Begehrlichkeit kaum vermehrte Chance haben u. s. w.“

Zur Zeit, als diese Worte niedergeschrieben wurden, hatten wir noch keine Ahnung von dem nun kaum hinter uns liegenden furchtbaren Kriege, dessen Veranlassung nach allgemeinen Begriffen nicht rechtlich abzuleiten ist, der aber diejenigen belehrt, welche sich selbst und Anderen einredeten, daß es nun fürderhin keine Kriege mehr geben könne, die heutige Generation zu aufgeklärt sei, um solchen „Unsinn“ noch länger zu dulden, und daß der ewige Weltfrieden bereits seinen Beginn feiere.

So sehr wir auch ein solches Paradies herbeiwünschen möchten, so sind wir durch die jüngsten Ereignisse und Enthüllungen der menschlichen Civilisation nur darin bestärkt worden, daß an eine Verwirklichung solcher Hoffnungen für einstweilen nicht zu denken sei, daß man sich im Gegentheil wohl fragen darf: wo denn diese Intelligenz der Völker, diese Friedfertigkeit, diese Humanität, mit deren Vorhandensein das „gute Volk“ so oft getäuscht worden, durchblickt.

Ohne Zweifel hat die in dieser Richtung hinter

und liegende Abspiegelung manchen eines andern belehrt.

Der heutige Zug ist nichts weniger, als auf einem Wege der Einigung und des Verständnisses; zwischen Kapital und Arbeit, die sich naturgemäß gegenseitig unterstützen sollten, wird die Kluft fortwährend größer, damit Hand in Hand geht das Fortschreiten des Partehasses; die aus stolzer Hochfahrenheit einerseits, aus abnehmender Niederkheit bei zunehmender Begehrlichkeit andererseits gebildete Scheidewand wird fortwährend höher gebaut und sogar in religiöser Hinsicht arbeiten neuerdings die Weltengel an der Niederhaltung des Verstandes, an der Verhinderung friedlichen Beisammenlebens der Menschen.

Wahrlich eine schöne Stufe der Civilisation, welche den Begüterten Hochmuth und Verachtung lehrt, den Nichtbegüterten zur Begehrlichkeit und kommunistischen Gelüsten reizt, in politischen und religiösen Anschauungen denjenigen verdammt, der nicht durch Dick und Dünn einer Parteirichtung folgt, dieser seine eigene Ueberzeugung unterordnend.

Eine schöne Stufe der Friedfertigkeit, die dem nackten Kinde schon den Keim des Aristokraten oder Proletariers beizubringen und zu nähren sucht; eine schöne Stufe der Ausgleichung, die das Gesetz der Schöpfung verkennet, nach welchem der Begabte temporärer verantwortlicher Verwalter des ihm anvertrauten Gutes oder andern Begabung ist, und womit er zu „arbeiten“ hat, an dessen Stelle aber maßlose Genußsucht und Ueberhebung einerseits, verbrecherische Annexionsgelüste andererseits, wie manchmal auch Verzweiflung in Folge Hülflosigkeit treten, wovon die Spitäler, Strafanstalten und Irrenhäuser sprechende Zeugen sind.

Unter solchen thatsächlichen Zuständen kann die Nähe des (überhaupt unmöglichen) Weltfriedens kaum von andern als solchen ausgesprochen werden, welche ein Interesse daran finden, sich und andern, selbst